

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter <a href="http://www.kahal.de">www.kahal.de</a> veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: <a href="mailto:Info@Kahal.De">Info@Kahal.De</a>	
<b>Autor:</b>	<b>Karl Heinemann</b>
<b>Thema:</b>	<b>Zur Freiheit berufen</b>

Die uralte Sehnsucht und der Schrei nach Freiheit beweisen, daß die Menschen in Knechtschaft leben. Und das ständige, aber vergebliche Ringen um Freiheit zeigt, daß die Menschen ihre wirkliche Freiheit überhaupt nicht kennen. Fritz Binde schreibt zu dieser Thematik einmal treffend: »Wahre Freiheit kann nur einen Zustand bezeichnen, der dem Zweck unseres Daseins entspricht, wo jeder Mensch ungehindert Macht hat, das zu sein, wozu er geschaffen ist. Wahre Freiheit muß deshalb wahres Leben und deshalb auch wahre Glückseligkeit sein. Was die Menschen gewöhnlich Freiheit nennen, bleibt weit hinter dieser Deutung zurück.« Wir wollen nun zunächst einmal aufzeigen, was wahre Freiheit **nicht ist**. Grundsätzlich muß aus der Sicht des Evangeliums bezeugt werden, daß es ein Irrtum ist, zu meinen, Freiheit ließe sich nur dann verwirklichen, wenn die äußeren Umstände und Verhältnisse verändert würden. Gerade in dieser irrigen Auffassung sind alle menschlichen Ideologien und Philosophien verhaftet!

Das Streben nach **politischer** Freiheit und der Kampf um die bestmögliche **gesellschaftliche** Ordnung sind sicher zu bejahen. Und wer unter uns - auch als bewusster Christ - weiß nicht die Vorzüge einer demokratischen Staatsform einer Diktatur gegenüber zu schätzen. Aber zu wahrer Freiheit gelangen die Menschen auch in den humaneren Gesellschaftssystemen nicht, wie es die täglichen Nachrichten zu den vielen ungelösten Problemen und Nöten in den westlichen Demokratien dokumentieren. - Auch die wirtschaftliche Freiheit ist nicht Grundlage wahrer Freiheit. Die materielle Absicherung allein hat dem Menschen noch nie das wahre Lebensglück beschert. Die erschreckenden Selbstmordzahlen gerade in den Ländern mit einem hohen Lebensstandard beweisen, daß echte Lebensqualität noch von anderen Werten und Normen bestimmt wird. - Aber auch Wissen und Geistesbildung - die intellektuelle Freiheit - machen nicht wahrhaft frei. Wäre dem so, dann müßten wir in Schulen, Hochschulen und Universitäten auf die zufriedensten und glücklichsten Menschen treffen. Aber oft ist das Gegenteil der Fall. Der Verfasser dieses Artikels hat während seiner Berufspraxis in vielen Tagungen und Konferenzen zahlreiche Begegnungen mit hohen ministeriellen Beamten, Professoren und Bildungspolitikern haben dürfen. Dabei hat er festgestellt, daß anspruchsvolles geistiges Niveau und Intellektualität keine Garantien für wahre Lebenserfüllung und echte Freiheit sind. - Auch die so oft gepriesene religiöse Freiheit ist nicht die wahre. Da Religiosität im Gegensatz zur Gottesoffenbarung nur menschliche Dimensionen erschließt, müssen zwangsläufig alle Bemühungen, auf diesem Wege Befreiung von existentiellen Nöten und Problemen zu erlangen, schon im Ansatz scheitern. Der sogenannte Pluralismus im protestantischen Raum zeitigt als Ausdruck einer nur religiösen Haltung erschreckende Früchte der Anpassung an den Zeitgeist und öffnet der Verführung Tür und Tor. Und der so verlockende, angeblich Freiheit versprechende Spruch »Jeder kann nach seiner eigenen Fassung selig werden« führt auf einen gefährlichen Irrweg. Nein, die Proklamation religiöser Freiheit ist nur menschliche Projektion und vermag wahre Freiheit nicht zu vermitteln.

Und wie steht es mit der **persönlichen** Freiheit des Menschen, die von Pädagogen, Psychologen und Soziologen beschworen wird? In Unkenntnis der wirklichen Abhängigkeiten des Menschen werden ständig Fehldiagnosen produziert, so daß die vielfältigsten Therapien in unserer modernen Gesellschaft logischerweise gar nicht wirksam werden können. Wer nicht die biblische Theologie ernst nimmt, ja sie sogar in überheblicher Art mißachtet, der kann nicht eine realistische Anthropologie mit Zielen wahrer Freiheit entwickeln und vertreten. –

Was ist nun die rechte Freiheit, die **dem** Menschsein entspricht, wie sie uns im Worte Gottes vorgestellt wird?

Diese **wahre Freiheit als Ziel und Ergebnis** gottgewollten Lebens ist nur zu erreichen auf dem Wege der Befreiung von falschen Bindungen und Knechtschaften. Für diese negativen Abhängigkeiten muß uns freilich erst der Blick durch das Wort Gottes geöffnet werden, damit dann auch wahre Freiheit aus Gott geschenkt werden kann. - Worin die menschliche Knechtschaft besteht, wie die Befreiung aus dieser Versklavung

erfolgen kann, wozu dieser Befreiungsakt und -prozeß dienen soll und wie diese Freiheit bewahrt werden muß, das soll uns im folgenden beschäftigen.

## 1. Freiheit im Sinne des Evangeliums

In Johannes 8, 31-34 wird uns eine typische Situation geschildert, in der Jesus versucht, den an Ihn gläubigen Menschen (Juden) zu verdeutlichen, was der Inhalt göttlicher Wahrheit in bezug auf menschliche Unfreiheit, aber auch was die rechte Freiheit sei. Interessant ist die Aussage der Juden, daß sie ihre vorhandene Knechtschaft durch die Sünde gar nicht erkennen, sondern ihre vermeintliche Freiheit auf der Zugehörigkeit zum auserwählten Volk Israel gründen. Jesus muß damals wie heute allen nur der Frömmigkeitstradition Verhafteten sagen: »Wer Sünde tut, ist ein Knecht der Sünde. Wen der Sohn frei macht, der ist wahrhaft frei.« Die Zentralbotschaft der Bibel (besonders des Neuen Testaments) ist also die Befreiung Menschen aus der Knechtschaft der Sünde. - Dieser komplexe Bereich wird an vielen Stellen biblischer Aussage differenziert entfaltet und soll auch uns in der folgenden Disposition leiten.

### 1.1. Befreiung von Schuld und Vergebung der Sünden

Die Beseitigung der Belastung durch unbewältigte Vergangenheit ist der erste Akt göttlicher Befreiung. Die Vergebung der Sünden wird schon dem alttestamentlichen Gottesvolk verheißen. Psalm 103, 3a: »Der da vergibt alle deine Sünden.« Und an vielen Stellen des NT wird bezeugt, daß der Anfang eines neuen gottgemäßen Lebens durch Vergebung der Sünden und Befreiung von der Last der Schuld bewirkt wird (z. B.: Matth. 9, 2; Luk. 7, 47 und 11; 4; Joh. 20, 23; Apg. 3, 19; 1. Kor. 15, 17; 1. Joh. 3, 5). Voraussetzung für die Vergebung der Sünden ist stets Sündenerkenntnis, die wiederum nur durch das Licht des Wortes Gottes und des Heiligen Geistes zustande kommt. In Verbindung mit der Befreiung von der Last der Schuld und Vergehungen muß stets auch die **Reinigung** von den betreffenden Sünden erfolgen (1. Joh. 1, 7).

### 1.2. Befreiung von der Macht der Sünde und des Todes

Die paulinische Botschaft von der wahren Freiheit des Gläubigen führt allerdings über die 0. a. Erfahrungen und Möglichkeiten hinaus. Nach der Erlösungstat Jesu kann erst das Fülleevangelium verkündigt werden. So bietet Paulus denn auch in seinen Briefen die Lösung des Kardinalproblems menschlicher Existenz an: »freigemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes« (Röm. 8, 2). Welch eine Aussage mit frohmachendem Inhalt! Dem glaubenden Menschen wird nicht nur eine Verheißung bezüglich der Bereinigung der Vergangenheit angeboten, sondern vielmehr ein Heil, das ein Kurieren von Symptomen bei weitem überbietet. Der Mensch soll aus dem Herrschaftsbereich der Sünde und des Todes herausgelöst und zum göttlichen Leben geführt werden. Ein neues Gesetz, das des Geistes des Lebens in Christo Jesu, setzt das alte außer Kraft (Röm. 8, 2). Der Mensch, der sein totales Verlorensein und seine naturgemäße Verhaftung an das Prinzip der Sünde und des Todes erkennt und frei werden will, darf nun in Wahrheit die Heilsbotschaft vernehmen und Erlösung erfahren. Paulus muß nach vergeblichen Anstrengungen, durch das Gesetz vom Sinai Befreiung zu erlangen, den Verzweiflungsschrei ausstoßen: »Elender Ich-Mensch, wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes?« (Röm. 7, 24). Die Antwort erteilt er selbst im darauffolgenden Vers: »Ich danke Gott durch Jesum Christum, unseren Herrn.« So ist jeder wahrhaft Glaubende bereits in dieser Zeit vom Tode zum Leben hindurchgegangen; er ist versetzt aus dem Reiche der Finsternis in das Reich des Sohnes Seiner Liebe (Kol. 1, 13). Diese wunderbare Stellung des erlösten Menschen in Christo ist freilich nur im Glauben und somit angeldhaft zu erfassen. Die Vollerlösung wird uns erst in der Vollendung nach der Entrückung aller Glieder des Leibes Christi zuteil. (Vgl. 1. Thess. 4, 14-17; Röm. 8, 24; 1. Kor. 15, 24-26!). Die Ekklesia kommt nicht mehr in das Gericht vor dem weißen Thron (Offb. 20, 11-14), da sie durch das größte aller Gerichte, das Kreuz von Golgatha, im Glauben bereits gerichtet wurde. »Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen« (Joh. 5, 24).

### 1.3. Befreiung von der Knechtschaft des »alten Menschen«

Der Wurzelboden für die Sünde ist das »Ich« des Menschen (auch: der »alte Mensch«; der »fleischliche Mensch«; der »seelische Mensch«; der »äußere Mensch«; die »Gesinnung des Fleisches«). Und wer unter der Herrschaft des Ichwesens, des Fleisches, steht, muß mit der Konsequenz des Todes rechnen: »Wer nach dem Fleische lebt, wird sterben müssen« (Röm. 8, 13a). Will nun der Mensch diesen schaurigen Prinzipien, Ursachen und Gesetzen entrinnen, so gibt es nur einen Weg: Tod des alten Menschen durch den Kreuzestod Jesu und Annahme des neuen gottgemäßen Lebens durch Neugeburt von oben aufgrund der Auferweckung Jesu Christi aus den Toten (1. Petr. 1, 3). Der Tod des alten Menschen ist bereits de jure ebenso Realität wie die neue Kreatur in Christo (2. Kor. 5, 17). Seit dem Erlösungsgeschehen von Golgatha, der Auferweckung und Himmelfahrt Jesu sowie dem Pfingstereignis als Folge der Inthronisierung des Sohnes Gottes ist eine neue Heilszeit angebrochen. Die herausgerufene Gemeinde, eine Auswahl und Erstlingsschar, darf die Stellung der Sohnschaft einnehmen und somit eine neue Menschheit repräsentieren. Allerdings ist diese neue Lebensqualität eine angefochtene und noch keine vollendete. Noch werden die Glieder Christi auf Erden durch zwei Zustände (Naturen) in einer gewaltigen Spannung gehalten. Der »alte Mensch« ist zwar mit Christus gekreuzigt, aber nicht im mystischen Sinn ausgerottet. Und der »neue Mensch« muß wachsen, Gestalt annehmen. Nur dadurch, daß der Glaubende in der Kraft des Heiligen Geistes, der Auferstehungskraft Christi, das alte Wesen im Tode hält, erfährt er göttliche Freiheit. »Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit« (2. Kor. 3, 17). Und im folgenden Vers 18 bezeugt Paulus die Verklärung (Verherrlichung) des neuen Menschen im Sinne der Umgestaltung in das Bild des Herrn. Nur auf diesem Wege des Glaubens und praktizierten Gehorsams dem neuen Herrn gegenüber erfährt der von oben geborene Mensch auch die Befreiung von der Herrschaft des alten Menschen im Alltag.

#### **1.4. Befreiung von der Herrschaft Satans**

Der an Christus gläubig gewordene Mensch soll eine radikale Bekehrung erleben: weg von den Abgöttern hin zum lebendigen Gott (1. Thess. 1, 9); Durch die bereits erwähnte Versetzung aus dem Reich der Finsternis in das Reich des Sohnes Seiner Liebe (Kol. 1, 13) hat sich ein gewaltiger Herrschaftswechsel vollzogen. Anstelle des Tyrannen, des »Gottes dieser Welt«, soll nun Jesus Christus der Herrscher sein. Eine absolute Freiheit für den Menschen gibt es also nicht. Luther hat die bestimmenden Abhängigkeiten einmal so beschrieben: »Der Mensch ist wie ein Reittier; er wird entweder von Gott oder vom Teufel geritten.« Um das positive Abhängigkeitsverhältnis zu charakterisieren, benutzt Paulus des öfteren den Begriff Sklave (doulos). Er weiß sich vor allem in seinem Dienst als Apostel der Nationen zum ganzen Glaubensgehorsam seinem Herrn und Haupte der Gemeinde, des Leibes Christi, gegenüber aus Liebe und Treue verpflichtet. Auch in diesem Zusammenhang gilt wieder: Der erlöste Mensch ist de jure völlig losgekauft durch seinen Herrn aus dem Machtbereich Satans, der Weltbeherrscher (Kosmokratoren) und bösen Geister. Christus hat diese Fürstentümer und Gewalten entwaffnet, sie öffentlich zur Schau gestellt und einen Triumph über sie gehalten (Kol. 2, 15). Aber in der Praxis gilt auch hier wieder für die glaubende Gemeinde, ständig diesen Sieg Jesu über alle Feindesmächte zu erkennen, zu proklamieren und im Widerstand-Leisten konkret zu erfahren. (Vgl. Eph. 6, 1-18!) Es ist das Ziel Gottes mit der Ekklesia, daß sie bereits auf Erden im geistlichen Kampf geübt wird und als Sieger das Kampffeld verlassen soll. »Gott aber sei Dank, der uns allezeit im Triumphzug umherführt in Christo« (2. Kor. 2, 14a).

#### **2. Gefahren für die Freiheit und deren Überwindung**

Daß das neue Leben in Christo und die damit verbundene gottgewollte Freiheit für die Gemeinde Jesu Christi auf Erden ständig der Bedrohung und Gefährdung ausgesetzt sind, geht aus der gesamten Lehre des NT hervor und ist eine schmerzliche, aber doch gottgewollte Tatsache. Der Apostel Paulus bezeugt in Galater 5, 1 und 5, 13 unmissverständlich, daß die Gemeinde zur Freiheit in Christo berufen ist und darin auch bestehen soll. Zugleich weist er auf zwei Gefahrenmomente hin, deren sich die Gläubigen bewußt werden und denen sie im Glaubenskampf konsequent widerstehen sollen. Die erste Gefahr wird durch den Rückfall in das Gesetz (V. 1) und die zweite durch den Vorrang fleischlicher Lüste gekennzeichnet (V. 13). Paulus beobachtet in den damaligen Gemeinden diese beiden prinzipiellen Versuchungslinien mit Sorgfalt und unterweist die Gläubigen

daher, durch einen würdigen Wandel im Geist diesen Gefahren zu begegnen. (Vgl. Röm. 8, 1-16; 1. Kor. 10, 1-13; Gal. 5, 1-25; Eph. 5, 1-10; Phil. 3, 15-21; Kol. 3, 1-17!)

## 2.1. Gesetzlichkeit

Dieser Begriff ist vielschichtig und muß daher sprachlich und inhaltlich sorgfältig gebraucht werden. Oft wird leider auch Glaubensgehorsam mit Gesetzlichkeit verwechselt. So kann ohne Bedacht ein glaubenstreuer Bruder mit »gesetzlich« abgestempelt werden. Aber auch ein fleischlichasketischer Gläubiger kann umgekehrt als »besonders heilig« gepriesen werden.

### **Das Gesetz hat eine gewisse Diagnosefunktion, keineswegs aber eine Therapieaufgabe.**

Wir wissen aus dem Zeugnis des Apostels Paulus, daß das Gesetz vom Sinai keinen Menschen vor Gott wahrhaft gerecht machen kann (Röm. 8, 3). Es hat vielmehr - als »daneben hinzugekommen« - die Aufgabe, Sünde zu offenbaren und ihre Macht (Herrschaft) zu verdeutlichen (Röm. 5, 20). Gesetz hat also eine gewisse **Diagnosefunktion**, keineswegs aber eine **Therapieaufgabe**. In diesem Sinne ist der in Christo gerechte Gläubige frei vom Gesetz des AT; ihm gilt das Wort des Paulus, daß dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist (1. Tim. 1, 9).

In welchen Fällen trifft nun das Eigenschaftswort »gesetzlich« auf entsprechende Verhaltensweisen von Gläubigen zu? Wie ist der Begriff »Gesetzlichkeit« theologisch und seelsorgerlich heute einzuordnen? Auf eine kurze Formulierung gebracht, können wir vom Gesamtzeugnis neutestamentlicher Aussagen (und besonders von den paulinischen Briefen) her feststellen: Wo immer der religiöse und auch christusgläubige Mensch versucht, in eigener Leistung und Kraft die Gebote und Anweisungen Gottes, ja auch die Ermahnungen und Befehle der neutestamentlichen Briefschreiber, zu erfüllen, ist Gesetzlichkeit an Stelle der Gnade am Werke. Dabei sind stets die Motive und Handlungsweisen als Ganzheit zu betrachten. Paulus unterscheidet geistesscharf die Linien des Gesetzes (= Fleisches) und der Gnade (= Geistes): »Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem Er Seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte, damit die Rechtsforderung des Gesetzes in uns erfüllt wird, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln. Denn die, welche nach dem Fleisch sind, sinnen auf das, was des Fleisches ist, die aber, die nach dem Geist sind, auf das, was des Geistes ist. Denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod, die Gesinnung des Geistes aber Leben und Frieden« (Röm. 8, 3-6).

### **Nur im Glaubensgehorsam und nicht in eigener Leistung gedeiht die Geistesfrucht. Andernfalls herrscht gesetzliches Wesen, und die »Werke des Fleisches« werden zwangsläufig offenbar.**

Wer nun Christi Geist in sich trägt, sollte dann auch im Geist wandeln, damit nicht die alten Werke des Fleisches zum Vorschein kommen, sondern die Frucht des Geistes organisch wächst. Nur im Glaubensgehorsam und nicht in eigener Leistung gedeiht diese neunfache Geistesfrucht nach Galater 5, 22. Andernfalls werden - auch bei noch so leistungsbezogener Gesetzesfrömmigkeit - die Werke des Fleisches zwangsläufig offenbar. (Siehe Gal. 5, 19-21!)

Wie auch unter dem Deckmantel scheinbar geistlicher Praktiken gesetzliche Verhaltensweisen sichtbar werden können, soll im folgenden dargelegt werden:

- Bloßes Bibelwissen führt nur zu formaler Orthodoxie. Rechthaberei und Pharisäismus sind oft die Folgen.
- Erstarrtes, oft schillerndes Formenwesen herrscht vor. Liebe (agape) und warmherzige Atmosphäre sucht man vergeblich.
- Persönliche und konfessionelle Sondererkenntnisse treten in den Vordergrund. Der Blick für das wahrhaft Wesentliche geht verloren.
- Erlebnisse und Erfahrungen rücken ins Zentrum des Glaubenslebens. Die subjektiven Momente werden zum Kriterium der Beurteilung anderer Christen.

- Segnungen und Gaben werden überbewertet. Die christozentrische Heilsbotschaft wird vernachlässigt.
- Der Schwerpunkt vom »Getan« (= erlöst in Christus) verlagert sich auf geschäftiges Tun. Anstelle der Frucht des Geistes prägen eigene Leistung und Werke die Alltagspraxis.
- Das Erkennen von Teilwahrheiten, oft aus dem biblischen Gesamtzeugnis herausgelöst, wird zum Dogma erhoben. Die der gesamten Schrift innewohnende heilsgeschichtliche Offenbarungsschau wird verkannt und zeitigt oft verheerende Folgen in Verkündigung und Lebenspraxis.

Auf einen Nenner gebracht, bedeutet dies: der »gesetzliche Christ« ist »geimpft« mit Riten, Traditionen, Dogmen, subjektiv gefärbtem Glauben und vorgeprägten Verhaltensmustern, die ihn immun werden lassen gegenüber den eigentlichen Heilsangeboten und Forderungen Jesu Christi. - Der Apostel weist in 1. Timotheus 1, 14 auf die endzeitliche Bedeutung dieser Thematik hin, indem er die Gefahr extrem gesetzlicher Einflüsse auf die Inspiration von Geistern und Dämonen zurückführt. Als Grund für diese Verführung gibt er an: Abfall vom Glauben. Darum laßt uns feststehen im Glauben, angetan mit der ganzen »Waffenrüstung« (Gottes, damit wir in der Macht und Kraft Seiner Stärke in diesem bösen Äon vor den listigen (oft so frommen) Methoden Satans bewahrt bleiben können! (Vgl. Eph. 6, 1-10!)

## 2.2. Gesetzlosigkeit

Die Gesetzlosigkeit scheint der Gesetzlichkeit diametral entgegengustehen. In der Erscheinungsform des jeweiligen Gefahrenmomentes ist das auch der Fall. Die Wurzel der unterschiedlichen Verhaltensweisen jedoch ist die gleiche: das Ichwesen des Menschen, das »Fleisch«. Und letztlich sind die Ergebnisse beider nicht geistlichen Praktiken nach den Aussagen der Bibel »Werke des Fleisches« (Gal. 5, 19-21). Die Verbindung beider ungeistlichen Züge faßte jemand einmal so in eine Kurzform: »Eng in dem Gewissen, doch weit in den Genüssen!« - Paulus warnt in Galater 5, 13 vor der Gefahr des Gesetzeswesens ebenso deutlich wie vor dem Mißbrauch der Freiheit: »Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen! Doch sehet zu, daß ihr durch die Freiheit dem Fleisch nicht Raum gebt.« Der Gläubige »steht also immer wieder in der Gefahr, von einem Extrem in das andere zu geraten. Deshalb ist Wachsamkeit geboten, auf die Gefahren der Bedrohung der Freiheit zu achten und bewußt in der gottgeschenkten Freiheit zu beharren.

Wie in der Endzeit diese fälschlich-freiheitlichen Verhaltensweisen offenbar werden können, soll nun im folgenden verdeutlicht werden. In der letzten Phase dieses zu Ende gehenden Äons wird der größte Teil der Menschheit der Gesetzlosigkeit in jeder nur erdenklichen Art anheimfallen. Paulus beschreibt diese Zeit sehr treffend hinsichtlich der egoistischen Grundhaltung der Menschen mit ihren verschiedenartigen Ausprägungen. (Siehe 2. Tim. 3, 1-5!) Ebenso klar bezeugt er, daß unmittelbar vor der Wiederkunft Jesu Christi keine globalen Erweckungen (wie von etlichen Bewegungen propagiert) entstehen werden, sondern der »Abfall« ein charakteristisches Merkmal sein wird. (Vgl. 2. Thess. 2, 3-12!) Dieser Abfall bezieht sich auf alle Ordnungen und Gesetzmäßigkeiten, die auch den drei im Worte Gottes aufgezeigten Offenbarungsebenen entsprechen:

der Offenbarung Gottes in der Schöpfung, der Offenbarung im Gesetz des AT und der Offenbarung durch Jesus Christus. Wie sich auf diesen drei Ebenen, heute bereits offenkundig wahrnehmbar, der Abfall im Sinne zunehmender Gesetzlosigkeit darstellt, soll differenziert erhellt werden.

**(1) Der Abfall auf der untersten Ebene** wird in der Gegenwart vorrangig durch die Leugnung eines Schöpfergottes in Gestalt der atheistischen Evolutionstheorie dokumentiert. Diese Lehre hat seit Darwin unzähligen Menschen den einfachen Gottesglauben geraubt. Sie wird unter dem Anschein der Wissenschaftlichkeit als einziges rational annehmbares Modell der Weltentstehungserklärung in Schulen und Universitäten verkündet und vergiftet somit bereits die jungen Menschen im Ansatz gottgewollter Weisheit. Denn »die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang« (Ps. 110, 10). Der Mensch soll nämlich schon in der Schöpfung das unsichtbare Wesen und die Allmacht Gottes wahrnehmen und diesem Schöpfergott die Ehre geben (Röm. 1, 18.19). Stattdessen leugnet er Seine Existenz und Schöpfermacht und wird somit zum Spielball widergöttlicher Denkweisen und satanischer Verführungskräfte. Daß Naturwissenschaftler die Evolutionstheorie vertreten, ist bereits unentschuldig genug, wenn man die Aussagen des Apostels Paulus in Römer 1 und 2 bedenkt. Daß aber gar viele Theologen nicht einmal mehr dem Schöpfungsbericht der Bibel

glauben, ist ein Beweis für die zunehmende Verfinsterung der Gesinnung führender Persönlichkeiten in den Kirchen und Konfessionen. Diese »Innenweltverschmutzung« -». . . ihr unverständiges Herz ist verfinstert« (Röm. 1, 21b) - ist denn auch die eigentliche Ursache für die gegenwärtig vorhandenen Umweltprobleme. Der gefallene, gottlose Mensch vermag sich die Erde nicht im Sinne seines Schöpfers untertan zu machen. Er ist vielmehr von Gott dahingegeben in den Gelüsten seines Herzens (Röm. 1, 24a). Deshalb beutet er rücksichtslos die Schätze der Erde aus, zerstört die Natur und frönt den Götzen »Mammon« und »Wohlstand«. Ein nur vordergründiges Kurieren der Symptome bringt deshalb auch keine Lösung der dringenden ökologischen Probleme. Im Gegenteil: Der unbußfertige Mensch steuert globalen Gerichten Gottes entgegen, die die heutigen Umweltprobleme und Naturkatastrophen bei weitem übertreffen. (Siehe die 4 ersten Posaengerichte in Offb. 8, 6-12) Paulus hat diese Entwicklung als Prophet bereits vorausgesehen, indem er in Römer 2,5 schreibt: »Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufst dir selbst den Zorn an auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.« Die erlöste und im Glaubensgehorsam wandelnde Gemeinde ist aber nicht gesetzt zum Zorn, sondern sie ist befreit von dieser Art des Gerichtes (1. Thess. 5, 9).

**(2) Der Abfall auf der Ebene des Gesetzes** - im engeren Sinne des Dekalogs (der Zehn Gebote) - ist heutzutage für jedermann unschwer zu beobachten und zu erkennen. Diese Gebote - wenn auch zunächst nur für Israel vorgesehen - sind im umfassenden Sinne »Zuchtmeister« auf Christus hin. Sie galten jahrhundertlang in den Völkern Europas als allgemeine Grundlage des öffentlichen Rechts. Sie werden gegenwärtig, wenn überhaupt, nur noch formal zitiert. In vielen tradierten Verfassungen wurden sogar inzwischen die sittliche »Werte« entscheidenden Paragraphen zugunsten moderner gesellschaftskritischer Normen verändert. So hat z. B. kürzlich das EG-Recht das nationale irische Recht außer Kraft gesetzt und homosexuellen Partnern in diesem Land erlaubt, legitim zusammenzuleben. - Der Verstoß gegen das 4. Gebot ist durch pädagogische, psychologische und politische Einflussnahmen überall in demokratischen Ländern so massiv geworden, daß die Prophezeiungen des Apostels Paulus in 2. Timotheus 3, 2 ». . . den Eltern ungehorsam« bereits als erfüllt betrachtet werden können. Ein Lehrer des Wortes sagte einmal in einer Predigt: »Wir hatten noch nie so gehorsame Eltern wie heutzutage.« - Und wie offensichtlich, ja juristisch gestützt, wird das 5. Gebot mißachtet. Wenn in der BRD jährlich ca. 200 000 Abtreibungen vorgenommen werden, so ist das ein Beweis für die erschreckend zunehmende Finsternis in unserem Volke. - Ebenso schaurig sind die Verstöße gegen das 6. Gebot. »Ehe ohne Trauschein«, »Leben in familialen Gruppen« und eine ständig ansteigende hohe Scheidungsquote kennzeichnen in unserer Gesellschaft deutlich den sittlichen Verfall.

Alle diese negativen Erscheinungen sind nur deswegen vorhanden, weil die »christlich« erzogenen Menschen nur den »Schein der Gottseligkeit« (2. Tim. 3, 5) haben und die verändernde Kraft des Evangeliums nicht kennengelernt haben. Deshalb regieren heute die modernen Götzen und Götter in Gestalt übertriebenen Konsums (»Fressen und Saufen«), des »Vergnügens« und der »fleischlichen Begierden« (Gal. 5, 17). - Der wahrhaft Gläubige indes darf erfahren, daß er nicht mehr unter der Herrschaft der eigenen Begierden stehen muß. Durch den »Wandel im Geist« kann er der »Lust 4es Fleisches« widerstehen (Gal. 5, 16). Freilich setzt diese innere Haltung voraus, daß er nicht mehr unter den Forderungen des alttestamentlichen Gesetzes lebt, sondern vom »Gesetz des Geistes des Lebens in Christus« (Röm. 8, 2) in die wahre Freiheit geführt wird. So ist die Ekklesia des NT frei vom Gesetz des Sinai, damit die überströmende Liebe Christi das beherrschende Lebensprinzip in allen Gliedern werden kann. Nur so wird ein neugeborener Mensch auch die sittlichen Anforderungen der Gerechtigkeit Gottes erfüllen, indem er Gott, seinen Herrn, von ganzem Herzen und seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben vermag. -

**(3) Aber auch bis in die gläubigen Gemeinden und Kreise hinein, also auf der höchsten Offenbarungsebene,** macht sich der Abfall bemerkbar. Wenn Paulus die bereits zitierten endzeitlichen Hinweise und Ermahnungen vornimmt, dann richten sich diese dringenden Appelle zunächst an gläubige Menschen. (Vgl. 1. Tim. 4, 14; 2. Tim. 3,1-5; 2. Thess. 2, 1-11!) Bei diesen endzeitlichen Abfallserscheinungen handelt es sich um raffinierte Verführungen seitens des »Durcheinanderwerfers« (diabolos). Wir müssen uns dabei stets vergegenwärtigen, daß die Versuchungen in der Regel nie durch plumpe Methoden des Feindes inszeniert werden, sondern den Schein des Echten vortäuschen. Diejenigen Lügen, die der Wahrheit am nächsten kommen, sind für das Glaubensleben am gefährlichsten. So beobachten wir heute in vielen biblisch orientierten Gemeinden und

Kreisen ein falsches Verstehen und Verhalten hinsichtlich der Freiheit eines erlösten Menschen. Um der Gefahr der Gesetzlichkeit zu entgehen, propagiert man stattdessen eine Freiheit, die keine klare Trennung von Geist und Wesen dieser Welt verlangt. Viele Kompromisse in gefährlichen Bereichen und angepaßtes Verhalten in sogenannten Grenzgebieten sind die Folge. Im Gemeinde- bzw. Gemeinschaftsleben sowie im persönlichen Verhalten offenbaren sich alarmierende Tendenzen. Einige sollen zur Selbstüberprüfung - und der Verfasser stellt sich auch dieser Diagnose -aufgezeigt werden:

- Das Wort Gottes wird vernachlässigt zugunsten einer zu weiten Offenheit den modernen Massenmedien gegenüber. So kann auch der Gläubige manipuliert werden.
- Das Gebet hat nicht mehr erste Priorität. Andere Aktivitäten überwiegen.
- Die Gemeinschaft wird nicht mehr beständig gepflegt. Viele Gläubige begnügen sich in der Regel mit einem »Gottesdienst« in der Woche.
- Die »erste Liebe« dem Herrn gegenüber erkaltet. Stattdessen herrschen vordergründige Betriebsamkeiten vor.
- Unter dem Deckmantel des Prüfens der wahren Lehre gewinnt die Kritiksucht Raum. Der »Spaltgeist« im Sinne der Überheblichkeit dominiert. Die Liebe zu allen Heiligen schwindet dahin.
- Die brennende Erwartung des wiederkommenden Herrn erlischt. Stattdessen nimmt das Heimischwerden in dieser Welt zu.
- Der Dienst für den Herrn wird zu einem Dienst für das Haus (die eigene Organisation) umfunktioniert. Formenwesen und Organisation nehmen überhand.

Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie will lediglich eine Hilfe für die Prüfung des Glaubenslebens sein; denn auch Paulus mahnt die Gläubigen zur geistlichen Wachsamkeit in diesem Sinne. (Vgl. Röm. 12, 2; 1. Kor. 11, 28; Eph. 5, 10; 1. Thess. 5, 21.) So bedeutet also die »Gesetzlosigkeit« auf Gemeindebasis ein Verlassen der Prinzipien des Geistes des Lebens in Christo, ein Abweichen vom Wandel im Geist, ein erneutes Beherrschtwerden vom »Fleisch«. Die Lüste und Begierden des alten Menschen werden nicht im Tode gehalten, sondern nehmen wieder die angestammten Rechte des »Psychikos« ein. Dieser Gefahr gilt es stets ins Auge zu sehen und ihr geistlich zu begegnen. Nur derjenige bleibt befreit von der Gesetzlosigkeit, der in der engsten Bindung an Christus lebt (Joh. 8, 32-34).

**Fazit:** Wahre Freiheit, die dem wahren Lebenssinn und der Zweckbestimmung des Menschen nach dem Plane Gottes entspricht, ist nach allem, was wir bisher dargestellt haben, nur zu erlangen, wenn drei Grundvoraussetzungen erfüllt werden: (1.) Der Mensch muß den Willen Gottes über seine Daseinsbestimmung und Zielsetzung anhand des Wortes Gottes erkennen und im »Worte Jesu bleiben« (Joh. 8, 31). - (2.) Nur so wird er die Wahrheit über sich und Gott erkennen (V. 32 b) - (3.) Und diese Wahrheit wird den Menschen freimachen von der Macht der Sünde (V. 32b). Paulinisch formuliert heißt das: »Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht erfüllen« (Gal. 5,16). –

So ist der Leib des Christus, als Erstling unter den Menschen, zu einer herrlichen Freiheit berufen, um zum Lobpreis und zur Ehre Gottes erlöst leben und Ihm dienen zu können.